



Fritz Güntzler
Mitglied des Deutschen Bundestages

Fritz Güntzler, MdB, Reinhäuser Landstr. 5, 37083 Göttingen

Stadt Göttingen
Neues Rathaus
Herrn Oberbürgermeister
Rolf-Georg Köhler
Hiroshimaplatz 1-4
37083 Göttingen

Göttingen, 23.04.2018

Fritz Güntzler, MdB
Reinhäuser Landstr. 5
37083 Göttingen
Telefon: +49 551 -73 888
Fax: +49 551-73 710
fritz.guentzler.wk@bundestag.de

Berliner Büro
Platz der Republik 1
11011 Berlin
Büro: Wilhelmstraße 60
Raum: 1.60
Telefon: +49 30 227-72909
Fax: +49 30 227-76640
fritz.guentzler@bundestag.de

Kultur- und Kreativwirtschaft in der Stadt Göttingen

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

mit meinem Veranstaltungsformat „Fritz im Dialog“ griff ich vor zwei Wochen das aktuelle Thema Kultur- und Kreativwirtschaft als Standortfaktor für Städte und Gemeinden auf.

In der Diskussionsrunde durfte ich sehr interessante Gäste begrüßen. Prof. Dr. Reiner Schmidt, Hochschule Anhalt und Vorstand Stadt als Campus e.V., der ja schon mit der Stadtverwaltung in Person von Herrn Dienberg und Frau Broistedt in Verbindung steht, Christoph Backes, Geschäftsführer u-institut GbR– Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes, Frank Zumbruch, Leiter CREATIVE COMMISSION Mannheim und Ulrich Drees, Stellwerk – Das Netzwerk Göttinger Kreativwirtschaft e.V. als den Vertreter der Kreativszene in unserer Stadt.

Der Anteil der Kultur- und Kreativunternehmen an allen Unternehmen liegt in Deutschland relativ konstant bei 7,7 Prozent, derzeit sind das fast 250.000 Unternehmen.

Insgesamt verzeichnet dieser Wirtschaftszweig stetig jährliche Wachstumsraten. Der Gesamtumsatz liegt aktuell bei rund 150



Milliarden Euro. Die Wertschöpfung lag im Jahr 2016 bei 98,8 Milliarden Euro. Sie liegt damit knapp hinter der Wertschöpfung des Maschinenbaus mit 101,6 Milliarden Euro und damit fast doppelt so hoch, wie bei der chemischen Industrie. Das zeigt deutlich auf, welche volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Sektor mittlerweile in Deutschland hat.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft wurde auch deshalb in anderen deutschen Städten schon länger als Standortfaktor der Zukunft, ja als „Entwicklungsmotor“, erkannt.

So wurde zum Beispiel in Kiel mit Hilfe von Förderprogrammen das Projekt „Standortbezogene Entwicklung der Kultur- und Kreativwirtschaft in der Landeshauptstadt Kiel“ initiiert.

Das Projekt verschränkt thematisch Aspekte der Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung miteinander. Es hat zur Aufgabe, die Bedarfe der Kultur- und Kreativwirtschaft in Kiel herauszuarbeiten und darauf aufbauend Handlungsempfehlungen für praxisorientierte sowie standortbezogene Maßnahmen gemäß den Zielsetzungen zu formulieren. Der Prozess verfolgt darüber hinaus das Ziel, die Akteure untereinander sowie in Verbindung zu anderen Bereichen wie Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft zu vernetzen.

Neben der Förderung von kreativen Potentialen steht eine stete und öffentliche Präsentation der Aktivitäten im Vordergrund. Außerdem setzten Veranstaltungen profilbildende Schwerpunkte der Kieler Kultur- und Kreativwirtschaft.

Projektträgerin ist die Landeshauptstadt Kiel, wobei die Projektleitung im Dezernat Bildung, Jugend und Kreative Stadt angesiedelt wurde. Den Auftrag für das Projektmanagement erhielt die



KiWi Kieler Wirtschaftsförderungs- und Strukturentwicklungs GmbH, eine 100 %-Tochter der Stadt, im Rahmen eines Inhouse-Geschäftes.

In Kiel werden von Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft jährlich mehr als 411 Millionen Euro Umsatz und knapp 185 Millionen Euro Bruttowertschöpfung erwirtschaftet. Der durchschnittliche Umsatz pro Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft im Kernbereich beträgt in Kiel rund 537.000 Euro, während es in Schleswig-Holstein insgesamt rund 340.000 Euro sind. Diese Kennziffern liegen deutlich unterhalb des durchschnittlichen Umsatzes eines kreativen Unternehmens in Deutschland von mehr als 600.000 Euro pro Jahr.

Auch in Städten wie Heidelberg oder Mannheim wird schon seit Anfang der 2000er Jahren intensiv die Kultur- und Kreativ-Szene als Standortfaktor genutzt. So zählt Heidelberg inzwischen zu den attraktivsten kleineren Großstädten im europäischen Vergleich. Die Kulturangebote gehören zu den besten Deutschlands und die Kultur- und Kreativwirtschaft hat sich zu einem wichtigen Wirtschaftszweig entwickelt: Sie schafft Arbeitsplätze und sorgt für Einnahmen im städtischen Haushalt. Mehr als 4.000 Menschen arbeiten in Heidelberg in der Kultur- und Kreativwirtschaft. Zwölf Prozent aller Unternehmen, insgesamt rund 850, sind diesem Sektor zuzuordnen. Sie erwirtschaften einen jährlichen Umsatz von circa 620 Millionen Euro. Für die Entwicklung der Städte werden Fördergelder des Landes, vom Bund, vor allem aber aus Förder-töpfen der Europäischen Union beantragt. Baden-Württemberg erhält in der Förderperiode bis 2020 inzwischen 243 Millionen Euro.



Das sind nur einige Beispiele. Sie können und sollten Vorbilder für Göttingen sein.

Göttingen ist eine Stadt des Wandels. Die große Studierendenschaft bringt immer wieder neue Impulse und viele Zu- und Wegzüge. Die Kultur- und Kreativszene kann auch im Rahmen der Stadtplanung und -entwicklung Lebensräume positiv ergänzen und die Attraktivität von Stadtvierteln forcieren, wie zum Beispiel die *musa* in der Weststadt. In Göttingen könnte dieser Impuls noch mehr genutzt werden. So ist die Verzahnung von Leben, Arbeiten und Wohnen nur in wenigen Gebieten wie der Göttinger Innenstadt zu finden.

In meiner Diskussionsveranstaltung, an der auch sehr viele „Kreative“ unserer Stadt teilnahmen, wurde deutlich, dass auch bei uns vor Ort viel Potential in diesem Wirtschaftszeit steckt. Eine Bündelung der Kräfte fehle jedoch, so die dort vertretene Meinung. Es gibt zwar verschiedene Initiativen der Akteure selbst, für ein gemeinsames und koordiniertes Handeln fehlt jedoch oft eine institutionelle Grundlage.

Die Stadt Göttingen sollte die aktuellen Entwicklungen nicht verpassen. Eine Weiterentwicklung der hiesigen Kultur- und Kreativszene gemeinsam durch die Stadt, die Wirtschaft und die Universität würde Göttingen in seiner Attraktivität steigern, Einnahmen generieren, Arbeitsplätze schaffen und Einwohner an die Stadt binden. Dies ist aber nach meiner Auffassung nur zu schaffen, wenn die Stadtverwaltung als Koordinatorin und Impulsgeber mit einer Stabsstelle eines „Beauftragten für die Kultur- und Kreativszene“ die ersten Schritte gehen würde. Die Schaffung solcher einer Stelle wurde in der Veranstaltung ausdrücklich von den Kre-



ativen unserer Stadt gefordert und ich würde an dieser Stelle dringend empfehlen, die Einrichtung einer solchen Stelle jetzt auch zeitnah vorzunehmen.

Es darf dafür aber nicht das Geld für Kulturförderung genutzt werden. Ich weiß sehr wohl, dass auch in Göttingen schon erste Schritte zur Förderung der Kultur- und Kreativwirtschaft gegangen werden. Da gilt es jetzt anzuknüpfen: Vorhandenes nutzen, Neues schaffen und die Menschen aus diesem Bereich zusammenführen. So könnte Göttingen zu dem Kultur- und Kreativzentrum in Niedersachsen werden und auch von der positiven volkswirtschaftlichen Entwicklung dieser Wachstumsbranche profitieren.

Für weitere Gespräche zu diesem Thema oder auch zur Kontaktvermittlung zu weiteren Gesprächspartner, die Erfahrung innerhalb dieses Bereiches haben, stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, consisting of several fluid, overlapping loops and strokes, positioned below the text 'Mit freundlichen Grüßen'.